

Verlagerungsbetrieb C. Lorenz AG Zweigwerk 14 in Falkenstein/Vogtland, 1943 bis 1946

Autor: Werner Thote

Diese Dokumentation beschreibt einen Teil der Firmengeschichte des Lorenz Konzerns in den letzten Kriegsjahren und unmittelbar nach Kriegsende, der die Radeberger Betriebsgeschichte nur insofern berührt, dass von dieser Episode wesentliche Impulse für die nachfolgende Profilierung des Radeberger Betriebes ausgegangen sind und über mehr als fünf Jahrzehnte fortgewirkt haben.

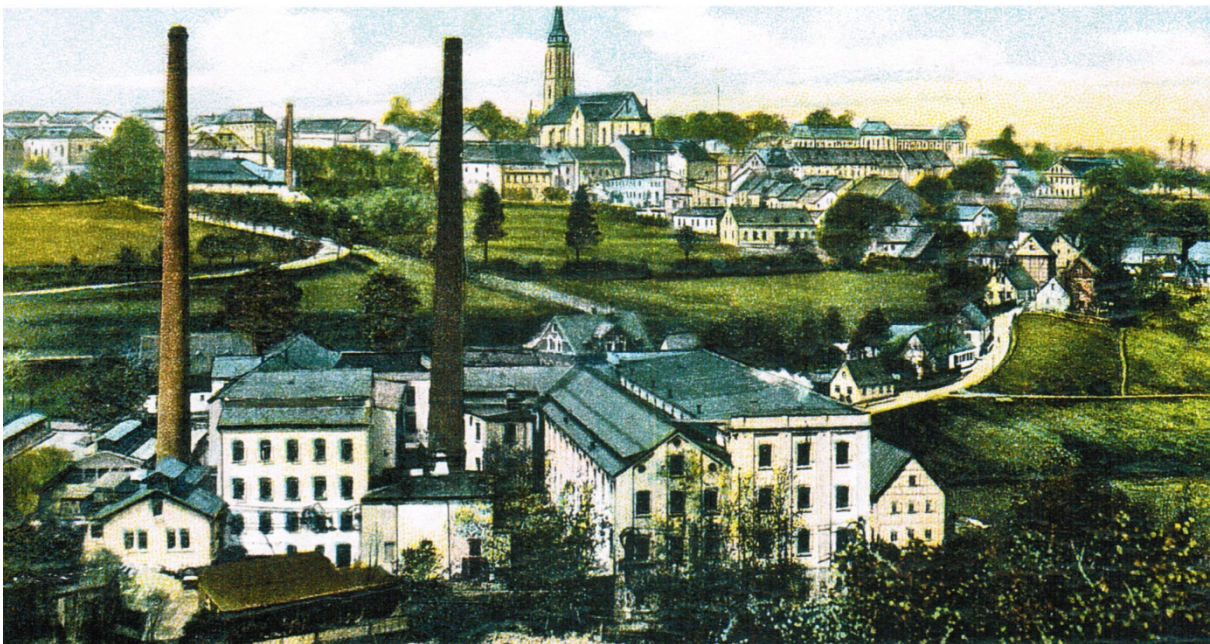
Da eine vergleichbar gute Quellenlage über die Zeit des Kriegsendes im Umfeld eines Rüstungsbetriebes der funktechnischen Industrie selten verfügbar ist, soll diese Darstellung die Radeberger Betriebsgeschichte ergänzen.

Verlagerungsbetrieb C. Lorenz AG Zweigwerk 14 in Falkenstein/Vogtland, 1943 bis 1946

Von Werner Thote

Über die Vorgeschichte des Betriebes C. Lorenz AG in Verwaltung (Industrieverwaltung 20 des Landes Sachsen) in den Jahren 1946 und 1947 in Radeberg waren bisher nur mündliche Überlieferungen ehemaliger „Lorenzianer“ in Radeberg aus zweiter Hand und der Bericht von Frau Erna W., Radeberg, seinerzeit Sekretärin im Dezimeterlabor der C. Lorenz AG in Berlin, Rangsdorf, Falkenstein und Radeberg, bekannt. Diese Firma befand sich zu einem überwiegenden Teil in US-Besitz und wurde von den Besatzungsmächten deshalb anders behandelt, als andere deutsche Rüstungsbetriebe. Da die kurze Zeit der Aktivität dieses Betriebes in Radeberg für die weitere Ausrichtung des damaligen SAG-Betriebes¹ Sachsenwerk Radeberg auf Richtfunkgeräte und Dezimeter-Messtechnik große Bedeutung gehabt hat, lag es nahe, weitere Nachforschungen in Falkenstein anzustellen. Aus dem Anschub dieser kurzen Lorenz-Zeit heraus hat sich in Radeberg ein Spezialbetrieb für kommerzielle Elektronik, Fernsehgeräte und schließlich auch Datenverarbeitung entwickelt.

In tatkräftiger Unterstützung durch Frau Schmidt vom Stadtarchiv Falkenstein und Herrn Rößler vom Heimatverein Falkenstein sowie andere Zeitzeugen ist die folgende Dokumentation der Vorgeschichte in Falkenstein entstanden. Hierbei sind andere Quellen zur Firma Lorenz mit eingeflossen.



In der Stadtchronik Falkenstein wird unter dem 9.8.1943 erstmals vermerkt: „Nach Falkenstein wird ein Berliner Betrieb C. Lorenz AG (Radiofirma) verlegt. Er kommt in die Bleicherei von C. H. Lange im Grund. Zu diesem Zwecke muß die Stadt 700 Quartiere für Ingenieure, Konstrukteure, und Mechaniker beschaffen. Zur Zeit wird der Betrieb schon eingerichtet.“ Es handelt sich dabei um

¹ SAG-Betriebe waren als Sowjetische Aktien-Gesellschaften von der sowjetischen Besatzungsmacht übernommene ehemalige Rüstungsbetriebe, die dadurch als Reparationsleistung in das Eigentum der Sowjetunion übergegangen waren, und häufig auch militärische Güter produzierten, die ebenfalls als Reparationsleistung an die Besatzungsmacht geliefert worden sind. 1952 und 1953 wurden die meisten SAG-Betriebe an die DDR „zurückgegeben“, d.h., sie mussten zurückgekauft werden.

Einsprüche gegen diese Bescheide waren in der Regel nicht erfolgreich. Erhalten gebliebene Akten aus dem Besitz von Herrn Wacker in Ellefeld belegen einen umfangreichen Schriftwechsel des Textilfabrikanten C. H. Lange mit übergeordneten Wirtschaftsstellen mit dem Ziel, die Lorenz-Verlagerung abzuwenden. Dabei wird auf die bereits zu 80% auf Wehrmachtsbedarf ausgerichtete Produktion der

Bleicherei und Färberei hingewiesen. Die Beschäftigungslage ist angespannt. Alle jüngeren Beschäftigten sind zur Wehrmacht eingezogen worden. Die verbliebenen 72 Arbeiterinnen und Arbeiter sind alle älter, nur angelernt und meist ortsansässig. Im Falle der Schließung der Bleicherei würden sie für anderweitigen Einsatz wohl ausfallen, da sie sich „aus ihrer gewohnten Arbeit herausgenommen, kaum für andere Tätigkeiten eignen“. Es bleibt bei der Stilllegung der Bleicherei. Lorenz zieht ein.

Die Stadtchronik nennt am 6.9.1943 die Zahl der bei Lorenz Beschäftigten genauer: 200 Ingenieure, 200 Konstrukteure, 300 Mechaniker und 80 bis 100 ungelernte Arbeiter in der „funktechnischen Versuchsanstalt der Firma C. A. Lorenz“ (der Firmenname ist falsch angegeben!). So weit möglich sollen Privatquartiere gefunden werden. „Im „Falkenhorst“, der von einer Arbeitsgemeinschaft Falkensteiner Industrieller gekauft und für Arbeiterunterbringung eingerichtet worden war“, sind bereits 280 Arbeiter der Junkers-Flugzeugwerke Dessau untergebracht, die in die Firma Thorey in Falkenstein verlagert worden sind. Für 80 Lorenz-Leute wird dort zusätzlich untergemietet. „Noch weitere Baracken werden auf dem Grundstück der Chemischen Fabrik [an der Plauenschen Straße] erbaut und mit Arbeitern belegt werden. ... Die Baracken bei der Chemischen Fabrik werden mit Wirtschaftsbaracke² eingerichtet, während die Barackenleute, die in den zu erbauenden Baracken auf dem Schützenplatz [Bleichweg] untergebracht werden, im Neuen Schützenhaus, das seit Kriegsausbruch stillgelegt ist, verpflegt werden sollen.“ Für 1944 liegen im Stadtarchiv Falkenstein Meldelisten der Firma Lorenz an das Ernährungsamt der Stadt vor, die monatlich einzureichen waren und Grundlage für die Zuteilung von Verpflegungskarten waren. Darin werden unter den 74 ausländischen Zivilarbeitern im Februar und 68 im Oktober 1944 Franzosen, Flamen, Holländer, Polen, Serben, Tschechen, Ukrainer beiderlei Geschlechts und eine „Volksdeutsche“ aufgelistet. An der Oelsnitzer Straße werden unmittelbar hinter dem Bahnübergang in Richtung Oelsnitz auf einem schmalen Geländestreifen neben den Bahngleisen zehn Behelfsheime für Mitarbeiter der Firma Lorenz gebaut. Das sind einfachste kleine



beheizbare Häuschen von etwa 20 qm Wohnfläche mit zwei Räumen, aber ohne Strom und Wasseranschluss (!). Eines steht noch heute in nahezu unverändertem Originalzustand. Ein großer Teil der Lorenz-Leute kommt in Falkenstein in 420 von der Stadt gestellten Privatquartieren unter. Leitende Angestellte und auch die Sekretärin von Martin Vieweger ziehen in die Villa des Fabrikbesitzers Leistner auf dem Lohberg ein.

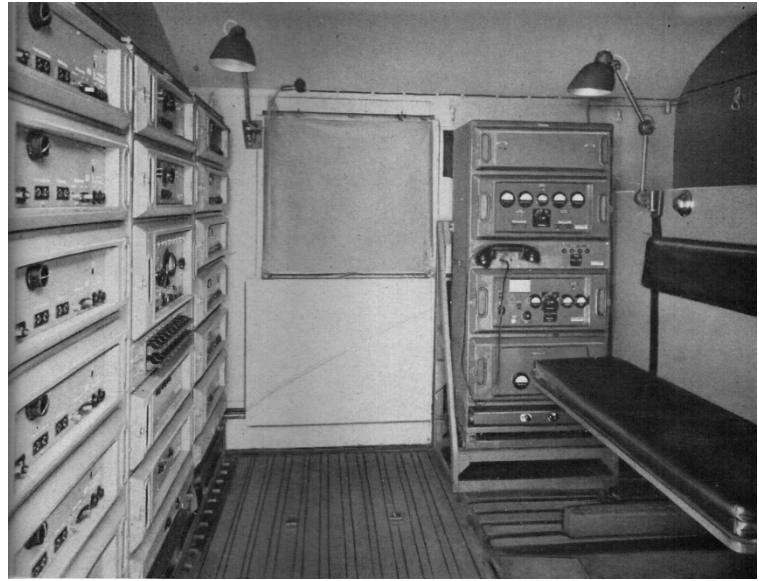
Im März 1944 ist die C. Lorenz AG der größte der nach Falkenstein verlagerten Betriebe. Die Berliner Rundfunkgerätefirma Roland Brandt stellt mit etwa 100 Leuten in Gebäuden der Firma Bleyer Teile für Funkmeßgeräte her, später kommt die

Kaffee	Kaffee	 C. Lorenz Aktiengesellschaft Z. W. _____ Lohnwoche 44 02349 * Verpflegungskarte (Vor- und Zuname) _____ Kontr.-Nr. _____ <small>Org. 8496 SA 5000 5.44 DDD</small>	44 Sonntag Mittagessen
Kaffee	Kaffee		44 Montag Mittagessen
Kaffee	Kaffee		44 Dienstag Mittagessen
Kaffee	Kaffee		44 Mittwoch Mittagessen
Kaffee	Kaffee		44 Donnerstag Mittagessen
Kaffee	Kaffee		44 Freitag Mittagessen
Kaffee	Kaffee		44 Sonntagabend Mittagessen
Z. W. _____			Z. W. _____
Kalte Verpflegung 44		Kalte Verpflegung 44	
Sonntag	Montag	Dienstg.	Mittw.
		Donn.	Freitag
			Sonnab.

² Eine Wirtschaftsbaracke verfügt über Küche, Speisesaal und Waschräume.

Funkmeßgerätefirma GEMA aus Berlin in der Firma Pohland & Co. hinzu. Nahezu die gesamte ansässige Textilindustrie arbeitet für die Wehrmacht.

Die Stadtchronik berichtet: „Für die Firma Lorenz Berlin sieht man jetzt täglich 2 Militärfunkwagen durch die Stadt fahren. Sie sind mit Antenne ausgerüstet und dienen zur Ausprobierung der von der Firma hergestellten funktechnischen Geräte“. Es handelt sich hierbei um Richtverbindungsgeräte mit dem Tarnnamen „Stuttgart“. Die Bilder zeigen das betriebsfertig aufgebaute Richtverbindungsgerät Stuttgart mit nur halb ausgefahrenem Mast und Antenne, den Innenraum des Gerätewagens und beide Fahrzeuge marschbereit.



Lorenz hatte bereits 1940 das mobile Richtverbindungsgerät „Stuttgart“ entwickelt und im Laufe des Krieges einige 100 dieser auf einem geländegängigen Lastkraftwagen aufgebauten Gerätesätze an die Wehrmacht geliefert. Bis zum Kriegsende arbeitete man an der Entwicklung des verbesserten Typs „Stuttgart II“, der zwar nicht mehr in Serienfertigung gegangen ist, aber später in Radeberg die Grundlage weiterer Richtfunkentwicklung und -produktion geworden ist. Die Richtfunkgeräte sind im sogenannten Gerätewagen, ein auf 30 m Höhe ausfahrbarer Mast mit Antenne und ein Stromversorgungsaggregat auf dem Mastwagen untergebracht. Mit zwei derartigen Gerätesätzen können zehn Ferngespräche oder 30 Fernschreibverbindungen über etwa 50 km drahtlos übertragen werden. Mit mehreren solcher „Funkfelder“ hintereinander können hunderte von Kilometern überbrückt werden.



Weniger auffällig als die großen Funkwagen waren die meisten anderen in Entwicklung befindlichen Geräte. Darüber geben Berichte Auskunft, die nach Kriegsende durch die Investigations-Offiziere der US- und westalliierten Armeen nach der Besichtigung der besetzten deutschen Firmen und Befragung verantwortlicher leitender Mitarbeiter sowie nach Auswertung mitgenommener Dokumente, Patente, Zeichnungen und Geräte erarbeitet worden sind. Für die Lorenz-Werke sind das hauptsächlich der C.I.O.S. Report No. XXV-12 „C-Lorenz A.G.“ vom 20. bis 31. Mai 1945. Darin werden Falkenstein und Auerbach betreffend folgende Aufgabenbereiche und deren Leiter genannt:

- | | |
|--|----------------------------|
| - „Sender bis 20 kW Leistung | Mr. Schumacher (Auerbach) |
| - Sender bis 1 kW Leistung bis 300 MHz | Mr. Klopfer (Auerbach) |
| - Sender für Frequenzen oberhalb 300 MHz | Dr. Puhmann (Falkenstein) |
| - Alle Empfänger oberhalb 300 MHz | Mr. Vieweger (Falkenstein) |
| - Kleine Heeresgeräte | Mr. Schmidt (Falkenstein)“ |

Im Anhang 1 werden Flächenmaße der Standorte und Mitarbeiterzahlen aufgeführt:

„Raum Plauen (alle gemieteten Standorte werden als Laboratorien genutzt)

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------|------------------|
| - Falkenstein (Sender und Empfänger) | 1200 m ² | 700 Mitarbeiter |
| - Auerbach (Sender und Empfänger) | k.A. | k.A. |
| - Auerbach (Röhren) | k.A. | 150 Mitarbeiter“ |

Anhang 2 zählt bemerkenswerte Entwicklungsaufgaben auf. Hier nur auszugsweise

„Objekt in Falkenstein. Visitiert am 23. und 24. Mai 1945, Herren Schmidt, Dr. Puhmann, Klopfer und Vieweger“

- „Störsender 3 GHz mit der Telefunken-Scheibentriode LD7
- Suchempfänger 1000 – 1875 MHz mit der Telefunken-Scheibentriode LD11
- Klystron-Oszillator für das 1,5-GHz-Richtfunkgerät Stuttgart (II)
- Freund-Feind-Kennungsgerät „Neuling“ (FuG 226)
- Neue Schallmeßempfänger 25 – 27 MHz für Frequenzmodulation ³
- Sendeempfangsgerät T.Fu.G. d3 für 20 – 25 MHz, 1 Watt AM oder FM
- Kleiner Sendeempfänger Kleinfunksprecher K, 20-40 MHz (in Entwicklung)“

Einige der hier aufgezählten Geräte sind heute nur dem Namen nach bekannt. Die technischen Unterlagen und die Geräte sind vermutlich im Kommando für Beutegerät der US-Armee in Fort Monmouth, New Jersey untersucht und später verschrottet worden.

Aus heutiger Sicht sind sowohl die Liste der bearbeiteten Themen als auch die genannten technischen Merkmale sehr bemerkenswert.

Ein kleines Erfolgserlebnis gab es dann doch noch in Falkenstein: Unter den erhalten gebliebenen Originalakten die Firma Lorenz betreffend ist ein Ordner mit der Aufschrift „Posen II“. Sein Inhalt hat mit diesem Titel nichts mehr zu tun. Aber „Posen II“ ist der Tarnname eines Senders aus der letzten Lorenz-Entwicklung: ein Kurzwellensender mit einer Leistung von 100 Watt, 1,5 – 12 MHz für die Betriebsarten A1, A2, A3, F1 (FSK) und Bildschreiben. Von der Frequenzvariante Posen I existiert das Foto eines Mustergerätes. Es dürfte in Falkenstein gebaut und aufgenommen worden sein. Zu diesem



³ Da steht wörtlich: „Oberstleutnant J. French ... erschien in Falkenstein als wir hier waren und nahm so viel als möglich von der kompletten Schallmeßanlage mit fort.“

Sender passt in technischer Ausstattung, Konstruktion, Frequenzbereich und Betriebsarten ein Versuchsmuster eines Lorenz-Empfängers, Bezeichnung unbekannt, der aber körperlich vorhanden ist. Das Foto des Senders Posen I (links) und des Lorenz-Empfängers ohne Namen (rechts) sind hier abgebildet. Zustand und Design passen zusammen.



Es gibt noch ein weiteres bekanntes Mustergerät, das im C.I.O.S.-Report zu Falkenstein erwähnt wird: den Kleinfunksprecher K. Ein solches ganz offensichtlich als Versuchsmuster gebautes Gerät ist in den 90er Jahren aus Prag kommend auf einem deutschen Funkflohmärkte aufgetaucht und nun in Sammlerhand. Rechts im Bild ist das komplette Versuchsmuster. Man sieht ihm an, dass es eine Weiterentwicklung des Kleinfunksprechers d ist, der im Herbst 1944 in Serienfertigung gegangen, und von dem noch gut 25000 Geräte im Einsatz gewesen sind. Links im Bild eine einzelne serienreife Frontplatte aus Leichtmetall-Druckguß. Beide Teile sind jeweils mit Typschildern „Kl.Fu.Spr. K“ versehen. Die Frontplatte trägt die Seriennummer 00005-44.



Im Stadtarchiv fand sich ein Formular mit einem Briefkopf der Firma C. H. Lange. Wie damals weit verbreitet, sind auf dem Briefkopf die Firmengebäude dargestellt. Hier sind vier verschiedene Betriebe der Firma C. H. Lange in einem Bild fiktiv zusammengefasst.



Es zeigt von links nach rechts die C. H. Lange Tüllweberei Göltzschwerk, C. H. Lange Bleiche (stärker hervorgehoben) beide in Falkenstein, die C. H. Lange Tüllweberei in Dorfstadt und rechts (vermutlich) zwei der Firma gehörende Fabrikgebäude in Auerbach.

Gardinen - u. Spitzen - Webereien, Bleicherei
Färberei und Appretur-Anstalt

C. H. Lange
Falkenstein i. Vogtl.



Auch ein Lorenz-Briefkopf wurde gefunden. Er ist weniger schmuckvoll. Es ist das normale Formular der Berliner Firma, allerdings ist mit Schreibmaschine die neue Bezeichnung „Zweigwerk 14 Falkenstein/Vogtl.“ hinzugefügt.



Gemäß damaliger Vorschrift ist auch die sogenannte „Reichsbetriebsnummer“ angegeben, die sich aber anscheinend nicht von der der Gesamtfirma unterscheidet. Im Bild rechts der Firmenstempel. Einfach und schnörkellos. Es ist ja schließlich Krieg.



Aber das Forschen und Entwickeln, wenn auch unter meist recht beschwerlichen Wohnverhältnissen und in ständiger Sorge um das Wohlergehen der Angehörigen zuhause in Berlin, verliert beim unübersehbaren Herannahen des Kriegsendes seine relative Beschaulichkeit fern vom unmittelbaren Geschehen des Krieges. Die Fronten erreichen im Herbst 1944 schon deutschen Boden. Die Schulen werden geschlossen. Die älteren Schüler werden zur Heimatflak oder in die Rüstungsindustrie geschickt. Wolfgang Heidrich kommt als Fünfzehnjähriger zur Firma Lorenz in Falkenstein. Er wird in die Lehrlingsausbildung eingereiht. Natürlich beschränkt sich seine Erinnerung nur auf den kleinen Bereich seiner Tätigkeit in der Versuchswerkstatt: Drehbänke, Fräsmaschinen, viele Mechaniker, auch ausländische Arbeiter und Soldaten, Ingenieure in weißen Kitteln, die mit den Mechanikern irgendetwas besprechen. Es ist der erste Eintrag in seinem Arbeitsbuch, der ihn als Hilfsarbeiter bei der Firma Lorenz in Falkenstein ausweist. Über das unmittelbare Geschehen in der Firma bei Kriegsende kann er leider nichts berichten. Man hatte die Schüler bereits Ende März 1945 nach Hause geschickt. Eine Erinnerung hat sich ihm eingeprägt: ein großes Fahrzeug der Firma mit Antennenmast und Antennen auf dem Mühlberg.

Hier Eintragungen nur durch das Arbeitsamt			
11.	Bisherige Beschäftigungen	von	bis
	Hilfsarbeiter C. Lorenz A.G. Falkenstein i.V.	5.10.44	30.3.46

Mitte April 1945 erreichen amerikanische Truppen von Plauen kommend Falkenstein. Aber vom 18. April bis zum 6. Mai bleibt die Front auf der Linie Werda, Falkenstein, Rodewisch, Kirchberg stehen. Das schafft der deutschen 7. Armee im Raum Westerzgebirge eine letzte Atempause. Auf dem Mühlberg im Osten der Stadt Falkenstein nimmt eine SS-Einheit die anrückenden Amerikaner unter Feuer. Das hat für Falkenstein schlimme Folgen. Die Stadt wird mit Artillerie beschossen, allerdings nicht die Firma C. Lorenz AG in der Bleiche. Firmen in amerikanischem Besitz stehen nicht in den Ziellisten der Amerikaner. Erst als sich die deutschen Truppen in Richtung Erzgebirgskamm absetzen, rücken am 6. Mai die Amerikaner in Falkenstein ein. Die amerikanische Militärregierung in Deutschland unterstellt die deutschen Polizei- und Verwaltungsbehörden ihrer Kontrolle und verpflichtet sie, weiter nach deutschem Recht – mit Ausnahme aller von der Militärregierung außer Kraft gesetzten deutschen Verordnungen – die allgemeine Verwaltung wahrzunehmen und Ruhe und Ordnung sicherzustellen. Armbinden und Ausweise der Militärregierung machen sie kenntlich.

Nationalsozialistische Uniformen, Abzeichen und der nationalsozialistische Gruß sind verboten. Hohe Polizeibeamte und –offiziere im Range von Obersten oder höher, alle Angehörigen des Gestapo und des SD, Offiziere der SS und SA, Führer der NSDAP vom Ortsgruppenleiter aufwärts und Bannführer der HJ sind auf der Stelle zu verhaften. Kunstschatze sind zu schützen, Akten und Ausrüstung von Polizei, SD und Gestapo, Amtsräume von Regierungsbehörden sind zu bewachen. Plünderung, Aufruhr und ungesetzliches Handeln sind zu verfolgen, deutsche Flüchtlinge sind zu überwachen, ausländische zu unterstützen und zu überwachen⁴.

Die Besatzungsmächte haben vereinbart, zum 1. Juli 1945 die in Jalta vereinbarten Besatzungszonen zu beziehen. Das bedeutet den Rückzug der Amerikaner aus Sachsen.

Ehemaligen polnischen, litauischen, lettischen, estnischen und ukrainischen Zwangsarbeitern wird am 23. Juni von der amerikanischen Militärverwaltung der Abtransport in ihre Heimat angeordnet, das Verbleiben in Deutschland aber freigestellt. Russische sind nicht genannt. Mit den polnischen dürften diejenigen angesprochen gewesen sein, die aus dem inzwischen sowjetisch gewordenen Ostpolen stammten. In Anbetracht der Repressionen, denen heimkehrende Kriegsgefangene, Fremd- und Zwangsarbeiter, insbesondere baltische, in der Sowjetunion nach dem Krieg ausgesetzt gewesen sind, bedeutete der Verbleib in Deutschland nicht die schlechtere Entscheidung. Dann allerdings mussten sie mit den Amerikanern in die Westzonen gehen.

Die Lorenz-Betriebe in Falkenstein und Auerbach werden vom 20. bis 31. Mai von alliierten Offizieren aufgesucht. Andere Quellen als der C.I.O.S. Bericht XXV-12 liegen darüber nicht vor. Ob und in welchem Maße amerikanisches Eigentum sichergestellt worden ist, ist nicht bekannt. Fest steht, dass ein großer Teil der Lorenz-Mitarbeiter mit den Amerikanern in den Westen gegangen ist und dort am Neuaufbau der C. Lorenz AG in Westdeutschland mitgewirkt hat. Vieweger und Dr. Puhlmann waren die einzigen aus der Führungsebene, die vorerst in Falkenstein geblieben sind.

Die sowjetische Besatzungsmacht rückt am 2. Juli in Falkenstein ein. Der sowjetische Kommandant des Kreises Auerbach erlässt den Befehl Nr.1, in dem die Übernahme aller administrativen und politischen Gewalt durch die Sowjetische Militärverwaltung angeordnet wird. Alle früheren Leiter von Partei-, Polizei- und staatlichen Behörden haben sich binnen 48 Stunden zu melden, Angehörige der Wehrmacht, SS und SA binnen 72 Stunden. Fernbleiben wird hart bestraft. Alle Behörden, Ämter, Werke und Versorgungseinrichtungen haben ihre Arbeit wieder aufzunehmen, am Platze zu bleiben und weiter ihre Pflicht zur Versorgung der Bevölkerung zu erfüllen. Der Bevölkerung ist Ausgang nur von 5 bis 24 Uhr Moskauer Zeit gestattet. Kino, Theater, Stadien, Lokale dürfen wieder bis 23 Uhr öffnen. Jedes feindliche Verhalten gegenüber der Besatzungsmacht hat die Bevölkerung zu verantworten. Jede private Aufnahme irgendwelcher Personen einschließlich sowjetischer Militärangehöriger zum Wohnen und Übernachten ist verboten. *„Den (sowjetischen) Militärpersonen ist selbständige Aus- oder Umquartierung der Einwohner, die Beschlagnahme von Eigentum und Wertsachen sowie das Vornehmen von Haussuchungen verboten“*⁵.

Die örtliche Wirtschaft wird in ihrem Bestand erfasst. Fragebogen für jede Firma sind auszufüllen. Lorenz meldet *„Entwicklung und Musterfertigung von Funk-Nachrichten und Navigationsgeräten“*,

⁴ Military Government of Germany, Anweisungen an die Vorsteher der deutschen Polizeibehörden, 48504/J.C.I.D./ 16-I-45, Stadtarchiv Falkenstein 02.04/1

⁵ Befehl des Herrn Kommandanten des Stadt- und Landkreises Auerbach i.V. Nr. 1 vom 30. Juli 1945, Stadtarchiv Falkenstein 02.04/2

„Für Entwicklung von Rundfunkgerät bzw. Nachrichtenmittel und Reparaturen ist notwendiger Vorrat für längere Zeit ausreichend vorhanden“, „ Maschinen in Betrieb: keine, Maschinen stillgelegt: 60“ und auf die Frage „Wieviel Kriegsmaterial lagert bei Ihnen?“ werden aufgezählt: „296 Sende-Empfangsgeräte FuG16ZY, 48 Umformer U10S, U10E, U10a, EUa4, 2 Sichtgeräte SG214, 77 Sender S220, 82 Empfänger E220, 6 Sender 10WSc, 10 Empfänger UkwEe, 92 Empfänger E227, 23 Umformer 500 Watt, eine Bodenstelle Y, weiter teils fertige, teils halbfertige Mustergeräte für Heer, Marine oder Luftwaffe in nicht genau anzugebender Zahl“⁶.

Obwohl die meisten Betriebe für die Wehrmacht gearbeitet haben, wird von 35 Betrieben nur einer demontiert, später aber wieder aufgebaut. Bei der Firma C. Lorenz AG wird sowohl als Friedens-, Kriegs- und jetzige (!) Produktion in der Liste „Nachrichtengeräte“ angegeben.

Am 1.10.1945 wird für die Firma C. Lorenz AG, ZW. 14, Falkenstein/V., Bleichweg 1 der „Pass für Industrieunternehmen“ ausgestellt. Als Inhaber wird genannt: „C. Lorenz AG, Bln.-Tempelhof, Konzernfirma d. Int. Telegraf u. Telefon Corporation, New York“, als Tätigkeit „Entwicklung von drahtlosen Nachrichten- u. Navigationsgeräten im Auftrage der SMV, Reparaturen v. elektr. Geräten und Bau von Verstärkern“. Weitere Angaben sind „Gesamtbelegschaft z.Zt. 80“, „Versuchswerkstatt mit 90 Maschinen“, „Halb- und Fertigfabrikate: Funkgeräte, über die der Stadtkommandant von Falkenstein verfügt“ und „ Auftragsbestand seitens der SMV bis Ende 1945 über 77000,--RM“⁷.

An den Bürgermeister von Falkenstein meldet die Firma am 7.12.45

„Heeresgut: 290 Geräte FuG16ZY, 44 Sichtgeräte SG220, 87 Sender S220, 114 Empfänger E220, 112 Empfänger E227, 138 Umformer 124/14 A 2 (das sind gegenüber den obigen recht abweichende Angaben). Sämtliche Geräte sind von der SMV beschlagnahmt“.

„Maschinenpark: 137 Drehbänke, Fräsmaschinen und Bohrmaschinen, Eigentum der C. Lorenz AG“.

„Rohmaterial und Halbfabrikate: 3400 kg Stahl, 1200 kg Messing, 500 kg Aluminium, 1000 kg Dural, 200 kg Kupfer, 500 kg Kupferdraht u. Rohr, 100 kg Cupalblech, 30 kg Bronzeblech, 50 kg Federbandstahl, 30 kg Federstahldraht, 700 kg Wieland [sic], 2200 kg Isoliermaterial, 400 Röhren, 140000 Einzelteile, 70 km mehradriges Kabel, diverse Kisten mit Chemikalien, Eigentum der C. Lorenz AG“⁸.

Die große Zahl von Sendern, Empfängern und Sichtgeräten des Nachtjäger-Bordfunkmeßgerätes „Lichtenstein FuG 220“, die nicht von Lorenz stammen, lassen die Vermutung zu, dass sie in Falkenstein bei der Firma Roland Brandt im Betrieb Friedrich Bleyer zumindest teilweise hergestellt worden sein könnten.

Wir sehen also, die Firma existiert, sie arbeitet und ihre Verhältnisse scheinen klar zu liegen. Doch dem ist nicht ganz so. Es gibt Streit über „Schäden durch sowjetische Besatzungstruppen“. Die der Firma Lorenz gehörenden Unterkunftsbaracken für die ausländischen Arbeitskräfte waren bei Kriegsende vollständig eingerichtet. Die Ausrüstungsliste umfasst 101 Positionen, von 232 Schränken und 293 Betten bis zu 4 Hackbrettern und 5 Zinkbottichen. Mit dieser Liste vom 6. Juli 1945 sind die

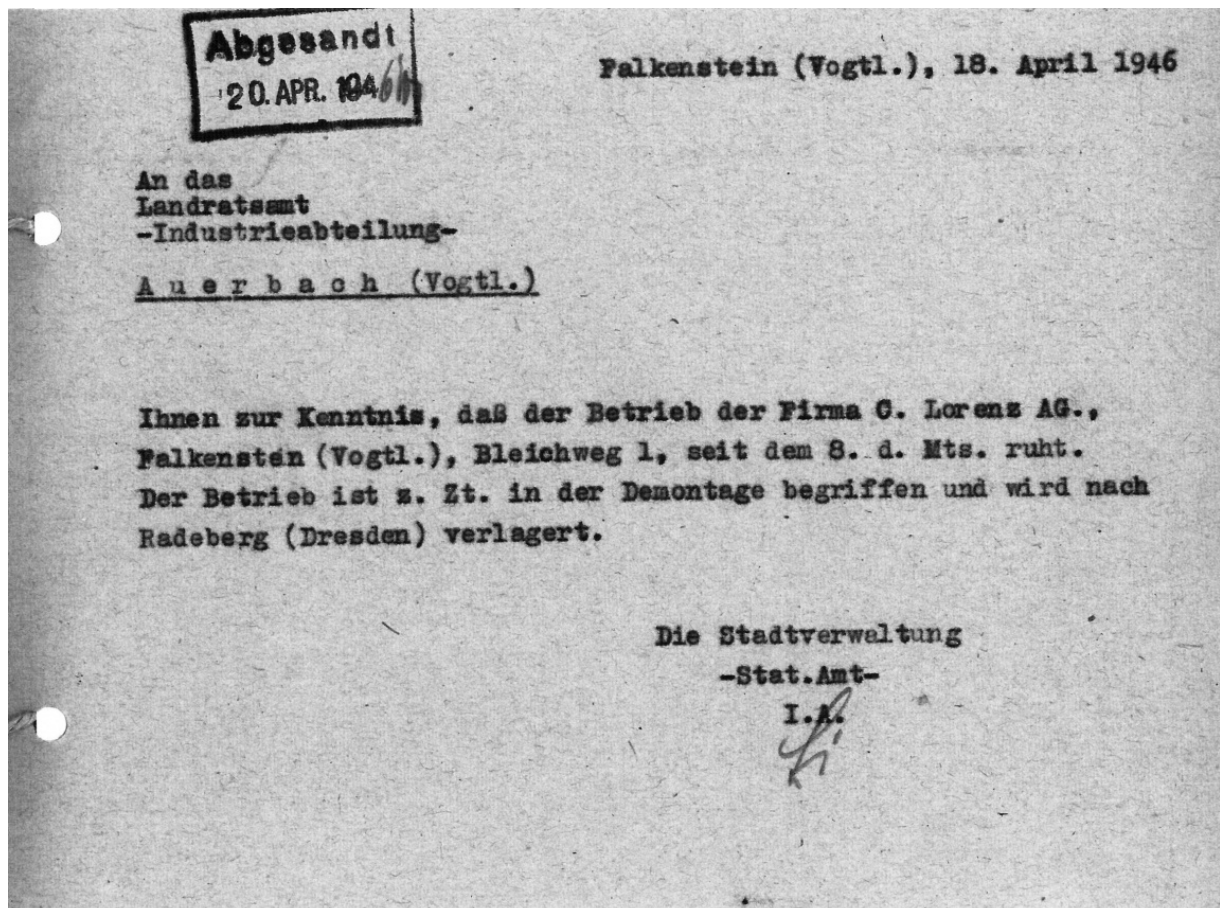
⁶ Fragebogen für Firma C. Lorenz AG, Zweigwerk 16 [sic], verlagerter Betrieb aus Berlin, 24.7.1945, Stadtarchiv Falkenstein 13.00/50

⁷ Stadtarchiv Falkenstein „Industriepässe 1945“, 13.00/51

⁸ Stadtarchiv Falkenstein, 02.04/20

Baracken zur Unterbringung russischer Truppen übergeben worden. Zum Jahresende kommen die Baracken zurück zu Lorenz. Nun sind nur noch 20 Positionen aufgeführt mit meist viel kleineren Bestandszahlen. Von 242 Schränken sind nur noch 4 vorhanden, zum Teil defekt. Allerdings gibt es jetzt 214 Stühle anstatt 143. Dass auch 45 Fensterflügel fehlen, wird nur am Rande erwähnt. Ob und wie dieser Fehlbestand je ausgeglichen worden ist, steht nicht in den Akten.

Für die Radeberger Betriebsgeschichte, die ja der Ausgangspunkt der Nachforschungen in Falkenstein war, ist das bedeutsamste Dokument eine Meldung der Stadtverwaltung Falkenstein an das Landratsamt in Auerbach vom 18. April 1946⁹:

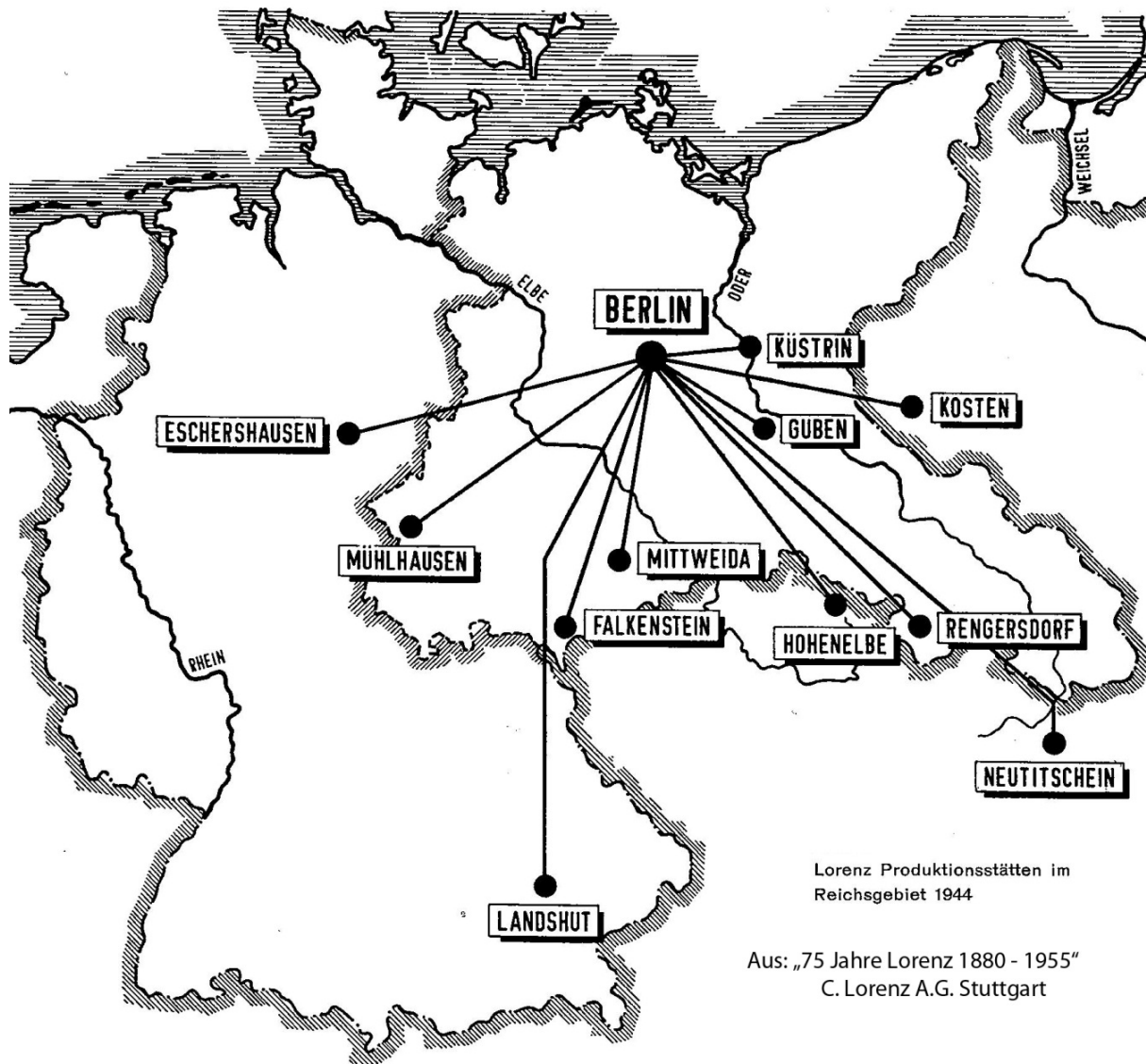


Es ist die Bestätigung dafür, dass die bisherigen Annahmen in Radeberg über diesen Vorgang unzutreffend sind. Alle Berichte der ehemaligen Lorenzianer hatten so geklungen, dass an sich der Abtransport in die Sowjetunion geplant gewesen sei. Durch die Initiative der Herren Vieweger und Megla in Berlin Karlshorst, der Zentrale der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland, sei aber erreicht worden, dass der Transportzug spontan in Radeberg angehalten wurde und schließlich die Firma Lorenz in ein nach der Demontage leerstehendes Fabrikgebäude des Sachsenwerkes Radeberg eingewiesen worden ist.

Hier steht nun zumindest, dass schon zwei Wochen vorher in Falkenstein bekannt war, dass der Betrieb nach Radeberg verlegt wird. Das schließt aber durchaus nicht aus, dass es Verhandlungen mit der SMAD und eine Initiative der Herren Vieweger und Megla gegeben hat. Im Gegenteil: so wird sie überhaupt erst glaubhaft.

⁹ Stadtverwaltung Falkenstein, Stilllegung von Betrieben, demontierte Betriebe, 1945-1947, 13.00/55

Falkenstein hat damals einen funktechnischen Betrieb verloren, für den es keinerlei branchennahes Umfeld hätte bieten können. Für Radeberg war aber dieser Betrieb C. Lorenz AG in Verwaltung ein Katalysator, der zwar nur ein Jahr lang in Radeberg verbleiben, aber noch ein halbes Jahrhundert lang den Radeberger Betrieb als einen Spezialbetrieb der Hochfrequenztechnik und Elektronik prägen sollte.



Nachforschungen im Stadtarchiv Auerbach haben nur ein wesentliches Dokument zur Firma C. Lorenz AG in Auerbach aufgefunden: Am 23. August 1945 hat die „russische Militärregierung“ die Akten der „Firma Lorenz AG hier, Friedrichstrasse 18“, insbesondere über Inhaber, Erfinder, Konstrukteure und Physiker mit genauer Anschrift, Erfindungen und Patente, Angaben, welche Personen und Stellen die Erfindungen bekommen oder ausgewertet haben [Damit können nur die Amerikaner gemeint gewesen sein, W.T.] und vorhandene Konstruktionspläne angefordert. Darunter der Vermerk des Bürgermeisters: „sofort entsprechen!“. Interessant ist die genaue Bezeichnung der Auerbacher Firma: „C. Lorenz AG, Zweigwerk 14, Nebenstelle Auerbach“. Der Auerbacher Betrieb gehörte also zu dem in Falkenstein.

Der Verfasser dankt den Stadtarchiven Falkenstein und Auerbach und allen befragten Zeitzeugen für die freundliche Genehmigung zur Verwendung ihrer Dokumente